

**Rückblick Ausflug P13
21. Oktober 2022**

Messkirch und Campus Galli

**Reiseleitung: Gerhard Weiss
Stellvertreter: Anton van Son
Bericht und Fotos: Gerhard Weiss**

36 Teilnehmer – eine erfreuliche Zahl – haben sich um 7:45 Uhr beim Busparkplatz bei der Clientis eingefunden und so konnte Rattin-Chauffeur Edy Breiter pünktlich losfahren in Richtung Deutschland. Einige Zeit blieb am Zoll Thayngen/Bietingen liegen und so hatten wir uns schon eine satte Verspätung eingehandelt, als wir zum Kaffeehalt im Restaurant Zum Goldenen Ochsen in Stockach eintrafen.



Wir wurden aber zügig mit Kaffee und Gipfeli bedient und konnten nach einer etwas verkürzten Pause die Weiterfahrt nach Messkirch antreten. Unterwegs wurden wir von Ruedi mit der Audiotechnik für die anstehenden Führungen ausgestattet.

So waren wir pünktlich um 9:45 Uhr, also zum vereinbarten Zeitpunkt, in Messkirch bereit zu den Führungen in zwei Gruppen.

Die beiden Stadtführer liessen uns zunächst etwas "im Regen stehen". Wir konnten derweil erste Eindrücke sammeln, z.B. die Taubenversammlung auf dem Dach des nahen Schlosses.



Kurz nach 10 Uhr starteten wir dann zum Rundgang durch dieses kleine Städtchen mit seinen im Kernort knapp 6000 Einwohnern.

Messkirch hat eine reiche geschichtliche Vergangenheit, z.B. als Residenz von bedeutenden Adelsfamilien wie den Grafen von Zimmern oder einer Linie der Fürsten zu Fürstenberg.

Messkirch hat eine ganze Reihe berühmter Persönlichkeiten hervorgebracht. Die Stadt trägt den Beinamen "Der badische Geniewinkel", liegt aber heute im württembergischen Landesteil des Bundeslandes.

Eine Auswahl von Personen, die wohl auch bei uns bekannt sind:

- Martin Heidegger, einer der bedeutendsten deutschen Philosophen des 20. Jahrhunderts
- Conradin Kreutzer, Komponist der Frühromantik und des musikalischen Biedermeier
- Katharina von Zimmern, letzte Äbtissin des Fraumünsterklosters in Zürich, die durch ihre Abdankung und Übergabe des Klosters an die Stadt massgeblich dazu beitrug, dass die Reformation in Zürich friedlich verlief. Sie hat später geheiratet und zeitweise auch in Schaffhausen und Diessenhofen gelebt.
- Abraham a Sancta Clara, katholischer Geistlicher und Schriftsteller des Barocks, besuchte die Lateinschule in Messkirch
- Freunde des volkstümlichen Schlagers kennen vielleicht die Geschwister Hofmann, Alexandra und Anita

Dies alles, und noch viel mehr, haben wir von unseren beiden Gästeführern, Jürgen Fecht und Karl Hermann, erfahren.

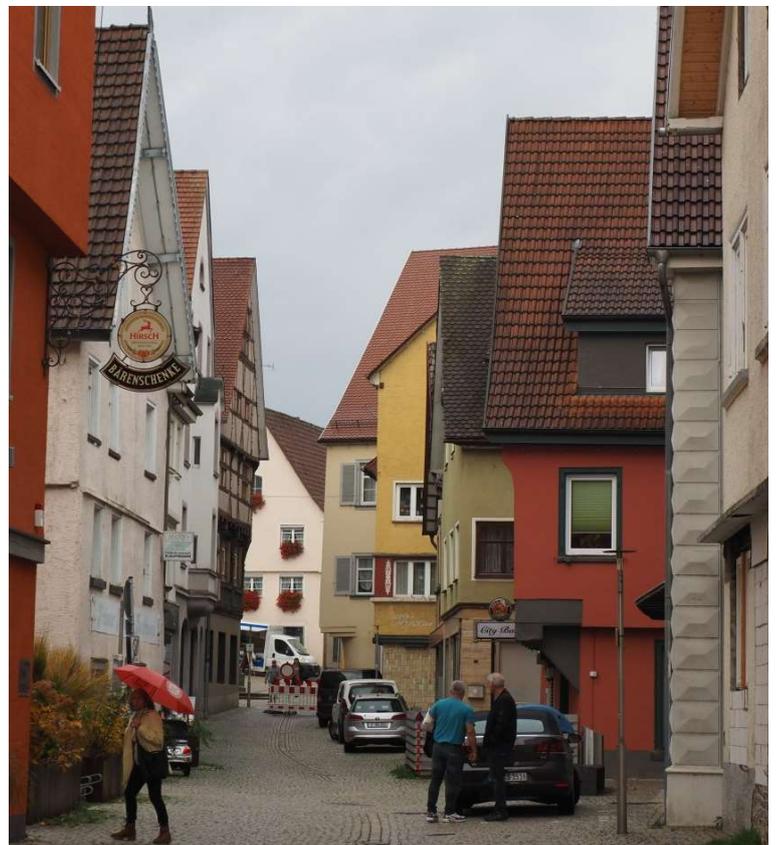


Das älteste erhaltene Fachwerkhaus, erbaut 1455, war das erste Rathaus der Stadt. Heute Sitz der Tourist-Information.



Am Marktplatz, wo gerade Wochenmarkt war, steht das "neue" Rathaus der Stadt, erbaut 1899 im Stil der Neu-Renaissance.

Hier hinein rettete sich eine unserer Gruppen, als ein plötzlicher, heftiger Schauer aufkam.



Bei Renovationen der Häuser ist die Denkmalbehörde immer gern mit Vorschriften dabei (wie anderswo natürlich auch) – weniger dann mit finanzieller Unterstützung.



Das mittlere Haus zwischen den Fachwerkhäusern ist das sogenannte Mesnerhaus. Hier ist Martin Heidegger aufgewachsen.



Schloss Messkirch mit Conradin Kreuzer Denkmal.

Das Schloss wurde ab 1557 unter den Grafen von Zimmern erbaut, war später Residenz der Grafen von Helfenstein-Gundelfingen und im 17. und 18. Jahrhundert Sitz der Fürsten zu Fürstenberg-Messkirch.



Im Innenhof steht ein mächtiger Kastanienbaum, der um diese Jahreszeit seine Blätter abgeworfen hatte.



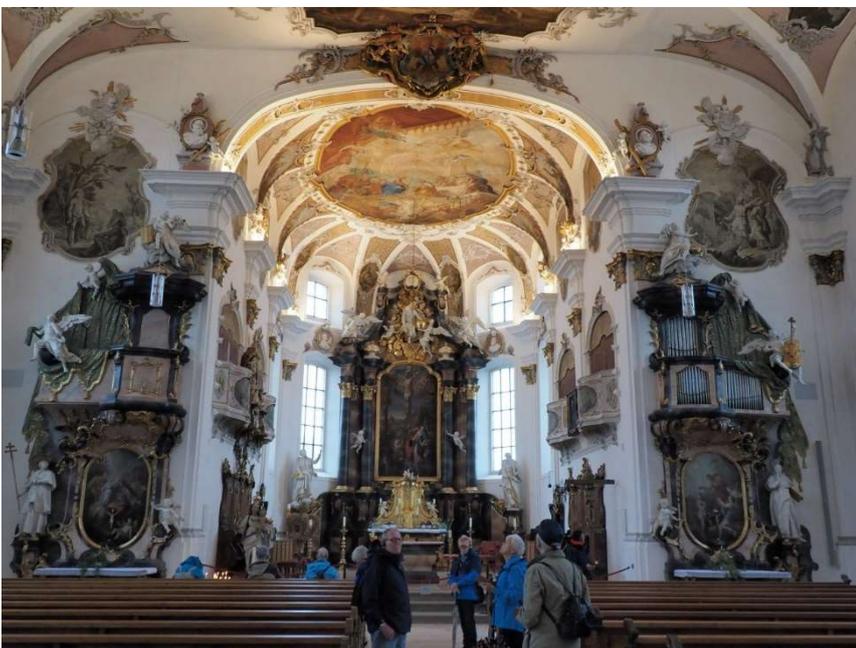
Eine prächtige Kassettendecke ziert den grossen Festsaal, der gerne für allerlei Festivitäten gebucht wird.



Die römisch-katholische Stadtpfarrkirche St. Martin, die zwischenzeitlich auch mal altkatholisch war.



An der Aussenfassade erinnert eine Kanonenkugel an die Schlacht bei Messkirch (5. Mai 1800), eine der blutigsten Schlachten im Zweiten Koalitionskrieg.



Die in spätgotischer Zeit errichtete Kirche (1526) wurde 1769 - 1773 im barocken Stil umgebaut.



Und noch ein prominenter Sohn Messkirchs: Erinnerungstafel an den hier geborenen Erzbischof Conrad Gröber.



Gleich neben der Kirche wurden wir von Familie Buck zum Mittagessen erwartet im "froben – Restaurant am Schloss".

Froben – was könnte das wohl bedeuten? Des Rätsels Lösung: offenbar war dies ein hier gebräuchlicher Vorname, denn unter den Messkircher Adligen taucht ein Graf Froben Christoph von Zimmern und ein Fürst Froben Ferdinand zu Fürstenberg-Mößkirch auf.



Trotz vollem Haus wurden wir zügig und mit einem Essen von bester Qualität bedient.

Auf den Speiseplan stand:

- Salatteller
- Putensteak mit Pfefferzitronebutter, provincialem Gemüse und Kartoffel Dippers
- Zwetschgengenuss: eine Kugel Vanilleeis auf lauwarmen Zwetschgen



Voll zufrieden und gestärkt brachen wir um 14 Uhr auf zum Höhepunkt des Tages, nämlich zum einige Kilometer entfernten Campus Galli. Dort entsteht nach dem im Kloster Reichenau vor dem Jahr 830 gezeichneten St. Galler Klosterplan Tag für Tag ein Stück Mittelalter. Bauten und Gärten werden in einem über mehrere Jahrzehnte angelegten Projekt nachgebaut.

Informationen zum Projekt Campus Galli (zitiert aus dem Prospekt):

Träger des Projektes ist der Verein "Karolingische Klosterstadt e.V.". Der Verein beschäftigt während der Saison ca. 50 Personen, davon sind etwa 25 festangestellte Handwerker. Sie werden von ehrenamtlichen Helfern, Freiwilligen im sozialen Dienst sowie dem Sozialprojekt "Werkstätte e.V." unterstützt.

Die Mitarbeiter sind Angestellte und wohnen nicht auf dem Gelände. Während der Sommermonate arbeiten sie an der Umsetzung des Klosterplans, während die Wintermonate zur Pflege des Geländes genutzt werden.

Es wird, soweit möglich, mit Mitteln und Werkzeugen des frühen Mittelalters gearbeitet. Kompromisse müssen allerdings gemacht werden, wenn die Sicherheit unserer Mitarbeiter gefährdet ist, die entstehenden Kosten unseren Finanzierungsrahmen übersteigen und geltendes Recht oder aktuelle Vorschriften eine frühmittelalterliche Umsetzung nicht zulassen.

In zwei Gruppen wurden wir von den kompetenten Gästeführern durch die weitläufige Anlage geführt.



Interessiert und fasziniert lauschten wir den Ausführungen des Gästeführers Hans-Jürgen Osswald. Wir erfuhren viel über den Hintergrund, die Entstehungsgeschichte und die Idee des Projekts. Beispielsweise, dass Techniken, Bau- und Arbeitsweisen vielfach noch auf Annahmen beruhen, da aus der Zeit nur wenig Schriftliches vorliegt.



Die zweite Gruppe wurde von Jannis Vollprecht angeführt. Er trat in der zeitgenössischen Kluft auf, denn er ist auf dem Gelände in verschiedenen Rollen handwerklich tätig. Auch er verstand es trefflich, die Teilnehmer mit seinen Ausführungen zu fesseln.



Basierend auf dem Klosterplan sind bisher vier Objekte erstellt oder in Arbeit (d.h. mit endgültigem Standort und Umfang): die Scheune, der Paradiesgarten resp. Friedhof, der Kräuter-/Gemüsegarten und der Bauplatz des Abtshofs.

Die übrigen Anlagen sind Handwerkerhütten und Betriebseinrichtungen mit provisorischem Charakter zur weiteren Realisierung des Klosterplans – oder aber Musterobjekte (Holzkirche und Turm, Eremitage).



Die beiden Gebäude der Gallus-Eremitage wurden im Jahr 2012 zum 1400-Jahres-Jubiläum der Ankunft des Heiligen Gallus in St. Gallen gebaut und später dem Campus Galli geschenkt. Sie liegen also zeitlich vor der Ära des Klosterplans.



Die Scheune ist das bisher grösste Gebäude des Campus Galli. Sie ist mit einem Strohdach aus heimischem Roggen gedeckt.



Rohlinge für Holznägel



Die Scheune bietet wettergeschützte Arbeitsbedingungen für verschiedene Tätigkeiten, wie hier das Sortieren der Weidenzweige der Korbmacherin oder für die Holzbearbeitung.



Auf 18 Beeten werden Würzkräuter und Gemüsesorten nach den Beschriftungen des Gartens des Klosterplans angebaut. Der brusthohe Holzzaun soll das Eindringen der Tiere verhindern.



Der Obstgarten, der auf dem Klosterplan auch ein Friedhof ist, besteht aus 13 verschiedenen Bäumen, welche durch ihre Vielfalt das Paradies symbolisieren – daher der Name Paradiesgarten. Über die Bestattungsweise der Verstorbenen zu jener Zeit ist wenig bekannt.



Der Komplex mit Kirche, Kreuzgang und Turm ist ein provisorischer Vorläufer des grossen Klosters, wie es der Plan wiedergibt. Die eigentliche Abteikirche wird als Steinbau später gebaut werden.



Auch die Glocke im Kirchturm wurde vor Ort selbst hergestellt.

Natürlich ist die Sonnenuhr ebenfalls ein Eigenprodukt.



Das Innere der Kirche und der angedeutete Kreuzgang.

Dank der mitgeführten Audiotechnik konnten wir auch in der Ausruhposition aus einiger Entfernung den Ausführungen der Gästeführer gut folgen.



Hier sind schon mal die Fundamente des Nebengebäudes des zukünftigen Abts-hofs zu sehen.

Laut Inschrift befinden sich hier Küche, Vorratsraum, (Bad-)Stube sowie Schlaf-möglichkeiten.



Beim Abbundplatz der Zimmerleute und Schreiner endeten unsere beinahe zweistündigen, hochinteressanten Führungen.

Wir konnten anschliessend in der benachbarten Wirtschaft am Marktplatz ein zeitgerechtes Getränk oder eine Kleinigkeit zum Essen einnehmen (Kaffee gab es natürlich nicht, da damals in Europa noch nicht bekannt) – oder auf dem Rückweg zum Bus noch einige der Werkstätten besuchen.



Beispielsweise lagen Drechslerei, Schmiede, Töpferei, Steinmetzwerkstatt und Weberei am Weg zum Parkplatz. Gerne gaben die Handwerker Auskunft zu ihren Tätigkeiten und ernteten unsere Bewunderung.

Am Nachmittag auf dem Gelände des Campus Galli war es trocken geblieben. Darüber waren natürlich alle froh und so konnten wir kurz nach 17 Uhr nach einem hoch informativen Tag zufrieden die Heimfahrt antreten – wo uns Chauffeur Edy Breiter sicher durch den aufkommenden Nebel kutscherte.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Mitreisenden herzlich für ihre interessierte Teilnahme an diesem letzten Ausflug des Jahres, der ja schon beinahe einer Wanderung gleichkam.